

150 Jahre Friedhof und 240 Jahre Kirchhof Upsprunge

Beerdigungen von 1910 bis 2021 sind im Begräbnisbuch registriert

Upsprunge, Stand: Mai/August 2022

Tote zu bestatten war und ist das siebte der leiblichen Werke der Barmherzigkeit. Seit der Zeit Karls des Großen war es vorgeschrieben, die Toten ausschließlich auf geweihten Kirchhöfen zu bestatten. Das war der Platz rings um die Kirche, „im Hof der Kirche“. Die Kirchhöfe besaßen früher eine Immunität – davon abgeleitet der „Friedhof“, ursprünglich „Freithof“ (*Linde in Geseke I S. 320*). Dadurch waren sie dicht am geweihten Altar und den Reliquien, um der Auferstehung teilhaftig zu werden. Am Sonntag oder Feiertag war der Gang zu den Gräbern üblich, „die Verstorbenen blieben im Dorf eingebunden“ (*Lampertsheim*). Friedhöfe sind deshalb zentrale Orte der Erinnerungskultur und haben eine gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung.

Im Umfeld der Reformation war es dann im 16. Jh. erlaubt, Tote auf einem sogenannten „Gottesacker“, einem geweihten Ort fern jeder Kirche zu beerdigen. In der Franzosenzeit ab 1807 forderte die Besatzung sogar Friedhöfe mindestens 40 m von der Kirche entfernt auf einem erhöhten Platz. Grund war die Vorbeugung vor ansteckenden Krankheiten durch unhaltbare hygienische Zustände auf oft völlig überbelegten Friedhöfen. (*Heimatspflege 2012*). Für neue Wohnhäuser galt ab 1828 die preußische Regelung: Abstand von 50 m zum Schutz vor Leichenausdünstungen, die aber 1859 auf eine Fahrbahnbreite reduziert wurde. Da Upsprunge bis 1920 zur Pfarrei Salzkotten gehörte, wurden die toten UpsprungerInnen auf dem Kirchhof bei der Pfarrkirche beerdigt. Erst war dies in Vielsen, dann nach Bau der Pfarrkirche St. Johannes innerhalb der Stadtmauer um 1270 dort. Der Weg dorthin führte über den Upsprunger Weg, am Hof zum Bruch vorbei zur schmalen Fußgängerbrücke über die Heder, weiter über die Liboriusstraße, die deshalb ursprünglich Totenweg hieß, vor allem aus der jahrhundertealten Verbindung nach Vielsen (*s.750 J Salzkotten, S. 617, Bedeutung Straßennamen, S. 111*).

Aus hygienischen Gründen kam es in Salzkotten 1827 zu einem neuen neuen Friedhof außerhalb der Stadt hinter der Stadtmauer auf dem zugeschütteten Stadtgraben, einer für Christen und einer für Juden, den es dort heute noch gibt. Der heutige - kommunale -

Friedhof Salzkotten ist seit 1892 auf „Küsters Kamp“ Auf der Breite. Der bisherige Friedhof, wo heute das Ehrenmal steht, war später Spielplatz für alle und hieß allgemein „Alter Park“.

Seit etwa 1780 konnten die Upsprunger dank Pfarrer Korte ihren Weg nach Salzkotten ersparen und ihre Toten auf dem eigenen Kirchhof um die Capelle aus dem Jahre 1424 beerdigen (*100 J Kirchweih, S. 62*). Der Kirchhof sollte nach der Bischöflichen Kirchenordnung von 1686 mit einer Mauer umgeben sein. Aber erst bei einer Neugestaltung 1845/46 sorgte die politische Gemeinde für eine Mauer aus Bruchstein, die aus dem Verkauf der alten dicken Linden finanziert wurde und pflanzte sechs neue Linden, die aber beim Neubau der heutigen Kirche 1895/96 verschwanden (*Chronik 1846*). So konnte kein Vieh mehr darauf gelangen, grasen und Gräber beschädigten und die darüber führenden Wege hatten ein Ende (*Pfarrchronik u. 100 J Kirchweih, S. 17*). Im Schriftverkehr mit dem Landrat in Büren nahm 1858 der Gemeindevorsteher an, dass die Flächen der politischen Gemeinde gehören. Eingetragen war nur „Capelle“. Erst später – teils erst beim Ausbau des Kirchplatzes 1969/72 - stellte sich heraus, dass die Flächen teils bis vor die Türen der umliegenden Häuser im Eigentum der Kirchengemeinde standen, vor allem östlich und nördlich.

Der Kirchhof wird bei der relativ kleinen Fläche überfüllt gewesen und es bei nur 1 m Grabtiefe zu hygienischen Missständen gekommen sein, als der Gemeinderat Upsprunge 1871 beschloss, einen Friedhof vor den Toren des Dorfes anzulegen. An einem erhöhten Platzbedarf kann es nicht gelegen haben, denn die Zahl der Einwohner lag 1874 bei 472 Seelen und hatte in den letzten Jahren nicht zugenommen. Vielmehr war es die preußische Verwaltung, die durch die Königliche Regierung in Minden 1871 über den Landrat in Büren den Amtmann in Salzkotten aufforderte, die Gemeinden mögen endlich neue Friedhöfe anlegen und bezog sich auf eine Verfügung schon aus dem Jahre 1857.

Der Kulturkampf zwischen Preußen und der Katholischen Kirche mit der Forderung der Trennung von Staat und Kirche kann das beschleunigt haben. Dadurch endete 1874 auch die alleinige Beurkundung von Geburten, Sterbefällen und Heiraten durch die Kirchengemeinden. Dieses übernahmen 1875 kommunale Standesämter.

Mit neuen Friedhöfen beschäftigten sich zuerst die Gemeinden Verne, Boke und Upsprunge. Am ehesten war dieses in Upsprunge umzusetzen. Die Gemeinde konnte berichten, dass sie durch die Separation schon 1851 ein Grundstück für den Zweck des Friedhofs „überwiesen“ bekommen habe, wie auch Flächen für eine Steinkuhle, Lehmkuhle und

Flachsrotthe. Da es aber bis zum Herbst verpachtet sei, wäre wegen des eingebrachten Mistes ein vorzeitiges Auflösen des Vertrages nicht möglich. Es sei 26 – 30 Ruthen groß.

Es handelt sich um die Spitze zwischen der damaligen Kreisstraße und der Schulstraße bzw. des Bürener Weges „am Garten des Luis Rincheval“ bzw. „bei Rinchevals Kreuz“. Diese Fläche ist im Handriss von 1828 noch als Eigentum der „Witt Rheingeval“ ausgewiesen, fiel aber bei der 1856 abgeschlossenen Separation einschl. der drei Linden an die Gemeinde.

Der Friedhof wurde 1872 mit einer Mauer aus Steinen des Upsprunger Steinbruchs und einem Zaun darauf eingefriedet, außer nördlich mit einer Lebensbaumhecke, davor Sträucher gepflanzt, z. B. Wacholderpflanzen, später Forsythien und die Fläche in Grabfelder eingeteilt.

Ein Kreuz aus Sandstein für die Mitte des Friedhofs, das dem zwischen Paderborn und Neuhaus ähneln sollte, wurde beim Steinhauer Brechmann in Paderborn in Auftrag gegeben und zwei eiserne Tore beim Schmiedemeister Betten in Büren. (*Akte Stadtarchiv Salzkotten B 1043*). Das Generealvikariat und die Kath. Kirche versuchten 1873 noch, dass der neue Friedhof ein katholischer wird, da ja alle Einwohner katholisch seien. Davon wurde aber schließlich im August Abstand genommen.

Bevor es zum Abbruch der alten Kapelle und zum Bau der größeren Kirche kam, haben die Familien Ende April 1895 „sämtliche Denkmäler vom alten zum neuen Kirchhofe übertragen, ebenso die Überreste der Gebeine, welche unter den Denkmälern ruhten“, also umgebettet, offensichtlich nicht in Gemeinschaftsgrab, sondern jeweils in ein neues Grab mit dem alten Denkmal auf dem neuen Friedhof und damit den alten Friedhof entweiht bzw. aufgegeben (s. Chronik 1895). Die hohen Grabsteine des alten Kirchhofes sind auf einem Foto aus der Zeit um 1890 zu sehen (Festschrift 100 J St. Petrus Upsprunge S. 12). Bei der Freilegung der Fundamente des Turmes haben der Verfasser dieser Zeilen und andere Helfer 1992 in 1 m Tiefe vor allem an der Südseite noch Reste von Skeletten gefunden, besonders Ober- und Unterschenkel, und dort wieder beigesetzt (s. Chronik 1992).

Die erste Leiche, die auf dem Friedhof beerdigt wurde, war „... die eines Märtyrers. Nämlich: Am 4. Oktober 1874 ist das 1 ½-jährige Kind des Colon Jos. Steinkuhle in der sogenannten Drift bei einem Hirtenfeuer verbrannt.“ (*Chronik Upsprunge 1874*).

Seit 1896 gab es ein einfaches Leichenhäuschen an der Südseite, eher ein Schuppen, in der die - schwere – Tragbahre und andere Friedhofsgeräte aufbewahrt und in dem Leichen

mit ansteckenden Krankheiten aufgebahrt wurden. Dieses wurde seit Allerheiligen 1963 durch eine Friedhofskapelle mit den notwendigen Räumen ersetzt.

1925 wurde am Ostrand des Friedhofs das Kriegerehrenmal geschaffen und mit einer Lebensbaumhecke umgeben. Die bisher noch nicht benötigte und als Garten verpachtete Fläche wurde dazu dem Pächter Schröder gekündigt. *sh. Fotos im Bildband Upsprunge, S. 148 und 196 und 204.*

1935 wurden zur Verschönerung an der Nordseite die Kamppfähle und Draht durch eine Lebensbaumhecke ersetzt (Chronik).

Erst wurde nur der Teil bis zur heutigen Höhe des östlichen Eingangs genutzt und der nördliche Zipfel als Gartenland verpachtet, ab 1953 auch diese Fläche benötigt, das gesamte Gelände nach einem 1951/52 beschlossenen Plan der Friedhof schöner gestaltet, alle Gräber mit Grabmalen aus der Zeit vor 1914 eingeebnet, neue Wege angelegt und nach der Neuordnung beerdigt, 1957 das Hochkreuz mit den Priestergräbern nach Nordwesten auf seinen heutigen Platz verlegt und deshalb der dortige Eingang geschlossen. 1962 erhielt der Friedhof eine neue Mauer aus Anröchter Steinen, beim Ehrenmal wurde die hohe Hecke ebenfalls durch eine hohe Mauer aus diesen Steinen ersetzt, da der Friedhof „eine Visitenkarte des Dorfes sei“. Weil einige hohe Denkmäler älterer Gräber auf den Sockeln locker waren, waren 1973 alle aus dieser Zeit zu entfernen, um „Besucher vor Verletzungen zu bewahren“. Im Laufe der Jahre wurden immer wieder alte Grabreihen eingeebnet, um Platz für Gräber zu schaffen.

Nur noch selten findet man in Deutschland „Kirchhöfe“.

Die Bestattungskultur und die Friedhofslandschaft hat sich stets gewandelt und die Friedhofslandschaft ist heute vielfältig geworden: Bis 1952 gab es nur Einzelgräber, seitdem konnten auch Erbbegräbnisse, d. h. Wahlgräber bzw. Familiengruften für 40 DM erworben werden, das Reihengrab eines Erwachsenen kostete 3 DM. *Weitere Einzelheiten siehe Chronik 1951 – 1953 und Buch 800 J Upsprunge S. 203/204.*

Heute werden diese kaum noch vergeben, da der Wunsch nach Urnengräbern oder den pflegefreien Gräbern mit Steelen seit Jahren anhält. 2004 fand die erste Urnenbeisetzung statt. 2014 entfielen von 14 Beerdigungen 7 auf Erd- und 6 auf Feuerbestattung sowie 1 im pflegefreien Grab. 2021 waren es von 17: 9 Erd- und 8 Feuerbestattungen; im Einzelnen: 2 Sargbeisetzungen in vorhandene und 3 in neue Gruften, 3 Sargbeisetzungen in Reihengräber und 1 in pflegefreiem Grab, 1 Urne in vorhandene Gruft und 1 in vorhandenem Reihengrab, 1 Urne in Urnenwahlgrab, 2 Urnen in pflegefreien Urnenreihengräber (mit

Steele), 2 Urnen in vorhandene und eine in neue pflegefreie UrnenWahlgrabstätte.

Nach der Friedhofssatzung der Stadt Salzkotten kann man außerdem noch wählen: Reihen- und Wahlgrabstätten, Urnenreihen- und wahlgrabstätten, pflegefreien Reihen-/Wahlgrabstätten für Sarg- und Urnenbestattungen (mit Steelen) Baumurnengräbern, anonyme Grabstätten für Sarg- und Urnenbestattungen (Anonymenfeld). Schließlich gibt es noch Kriegsgräber und Ehrengrabstätten. Diese vielen Varianten sind Folge der gesellschaftlichen Individualisierung, des Bedeutungsverlustes der klassischen sozialen Verbände wie Familie und Kirche und repräsentieren neue gesellschaftliche Formationen mit ihren eher lockeren, frei gewählten Bindungen und der geringeren Kosten und des verringerten Aufwands für Grabpflege.

Es entstehen schon Grablücken und auf der 2002 in großer Sorge der Bevölkerung um einen zu klein werdenden Friedhof erworbenen Fläche südlich des Bürgerhauses wird wohl kein neuer Friedhof nötig werden. Durch Seebestattungen, Ruheforste und Friedwälder hat der Friedhof sein traditionelles Monopol als Bestattungsort verloren (*Herder Korrespondenz 3/22*).

Wer in den vergangenen Jahrhunderten gestorben ist, kann aus den Kirchen- bzw. den Standesamtsbüchern entnommen werden.

Nach Ziffer 9 der Begräbnisordnung für den Friedhof Upsprunge von 1897 war aber der Totengräber – zu der Zeit Heinrich Ettler - verpflichtet, ein Register mit dem Namen, Geburtstag, Todestag und Begräbnistag eines jeden Verstorbenen zu führen.

Ein solches Register existiert in Buchform von April 1910 bis Oktober 2016 und in Loseblattform von November 2016 bis zum Ende des Jahres 2021.

Geführt haben es die jeweiligen Totengräber bzw. später Gemeindearbeiter. Dieses waren: Das Buch begann 1910 mit Heinrich Rubarth, Gemeindebote und Totengräber von 1901 bis Mai 1938 (+ 8. 1. 1940).

Ab Juni 1938 Anton Driller bis zu seinem Ausscheiden im Ende 1964 (+ 19. 11. 1967).

Nachfolger war ab Januar 1965 bis Dezember 1982 Fritz Keuper (+ 6. 3. 2004).

Danach führte das Registerbuch bzw. die Loseblattform freundlicherweise ehrenamtlich seine Ehefrau Elisabeth Keuper, geb. Weber, Landwehrweg Nr. 20, bis zum Ende des Jahres 2021.

Die Loseblattform wird ab 2022 vom jeweiligen Totengräber der Stadt, hauptsächlich von Stephan Spork, wohnhaft in Upsprunge, Kirchstr. 8. Dazu habe ich ihm am 28. März eine Kladde übergeben, die im Arbeitsraum der Friedhofskapelle aufbewahrt wird.

Das Begräbnisregister-Buch für Upsprunge von 1910 – 2016 und die losen Seiten bis 2021

habe ich am 22. November 2022 dem Stadtarchiv Salzkotten übergeben. Es kann dort unter der Register-Nr. E 1233 eingesehen werden.

Upsprünge, am 30. März/5. Mai 2022/August 2022/ 22. November 2022

Norbert Schulte Ortsheimatpfleger